

Tresden, 1. Februar 1861

Mein liebes Kind!

Ich bitte dich inständigst, sei mir ob meines mehrtägigen Schweigens nicht böse! Wenn du eine Ahnung von meiner vielseitigen Beschäftigung hättest, du würdest Mitleid mit mir haben. Mit ein paar Worten will ich dich, mein Engel, auch nicht abspesen und zu längeren Briefen fehlt mir die Zeit. Erstens habe ich viel erlebt zweitens habe ich die zeitraubenden Correcturen des Buches, drittens muß ich stets wegen der Oper zur Land sein, viertens kriege ich die verschiedensten Anfragen, die alle beantwortet sein wollen, und noch dazu nach, z. B. von Verlegern, Agenten, Sängern, die ^{aus} meiner Oper was singen wollen, Aufführung meiner Sachen, Unterhandlungen, Wohnungbestellen für Bekannte, Sitzreserviren, dazu noch die leidige Affaire wegen meiner Mama in diesem Jahr! —

Sein letzter Brief vom 27. Januar, der wie-
der so riesig lieb, herzlich u. engelgut ist, ent-
hält leider die sehr beängstigende, mich
verstimmende Nachricht von seinem Un-
wohlsein in den Kinnbändern. Ich bin
kostlos darüber, hauptsächlich aber, weil
mich ~~Sie~~ ^{Sie} mir so sehr ^{er} erbarmst, daß
Ich mich so überanstrengen. Sie so wehe
thun muß. Wie geht's Ihnen jetzt? Schreibe
offen! Wie geht's gestern (Sonntag) die "Wid" ^{Wid?}
vorüber? Was hast Sie diese Woche zu thun?
Loffentlich nicht viel! - Also nach Ems
sollst Sie? Ich will Sie was sagen: Es ist
Ems berühmt theuer; es schadet es dem
Rufe einer jungen Fängerin, wenn man sie
unter den Curagästen eines ^{Bades} Kehlkopf-
Kals- u. Lungenleidende sieht. Frage doch
Ihren Arzt, ob denn nicht das in dieser
Sinsicht renommirte Gleichenberg dieselben
Dienste thun würde, dort käme es uns viel
billiger, weil ein lieber Verwandter von mir
dort Badearzt ist. - Meine Karte wegen
Krüger hast Sie wohl erhalten? Last



In wohl auch Alles befolgt, was ich Dir
~~schalt~~ darauf schrieb? - Als ich gestern
zum erstenmale ~~bei~~ nach ein paar Mon-
aten bei Fr. Malten war, erkundigte sie
sich wieder lebhaft um dich u. als ich ihr
erzählte, ~~daß~~ du mit Langzig abgeschlossen
habest, sagte sie, es wäre ganz gut dort,
nur sei das Theater nicht schön, die
Bühne schmutzig, der Director ein ei-
gentümlicher, unsympathischer Kautz, der
übrigens zahlungsfähig ist, aber sehr
drückt (er war früher - katholischer Priester!)
ferner aber auch folgendes Angenehme,
daß du nämlich dort gar nicht ange-
strengt sein wirst, da viel Schauspiel
u. besonders Fosse ist, daß außerdem
eine jugend. dramat. Sängerin (Fr. Förster)
da sei, daß ferner Langzig geradezu
spottbillig sei! Auch soll es eine hoch-
interessante, schöne Stadt sein: alter-
tümlich u. im Sommer ~~mit~~ bietet es eine
geradezu prachtvolle Umgebung. Es sei
ferner ein Glück, daß ein guter Freund

von uns dort Capellmeister sei, da Sie
das über etwazige Unannehmlichkeiten
leicht hinaushehlen kann. Wegen des
Leiratus aber sagte sie, daß sie mir
dringend abrate, entweder nicht ~~von~~
dem Engagement zu heiraten oder wenig-
stens nicht, ohne vorher dem Director
angezeigt zu haben, da er den Contract
sonst sofort lösen könne, daß er nicht
derjenige sei, der vom Contract abreicht,
daß er aber - wenn Sie gefällt - wohl nicht
dagegen haben wird, da dort - wie es
Ihr aufgefallen sei - meist Frauen en-
gagiert seien! - Nun, ich habe inzwi-
schen längst an Heingartner geschrieben
u. ihm nun genaue Auskunft über Alles
gegeben; ich erwarte in Bälde seine
Antwort. Bin ich nicht brav? -
Weißt Sie, man muß Alles vorsichtig und
mit Bedacht anpacken, denn können
wir vielleicht schon sehr bald zum
Ziele; ~~da~~ es ist nämlich, ohne Sie
etwa übereilig Hoffnungen machen zu

Bitte nicht auf das irgendwas Geil von
Biffalen's Brief!

wollen möglich, daß Sie sich - wie Sie
 es ja so gern hat - ganz pflegen können
 u. h. daß Sie der Abgang von der Bühne
 ermöglicht wird. Es ist allerhand im
 Gange, was sich bald entscheiden muß,
 was aber auch möglicher Weise zu gar Nichts
 führt. Ich hätte Sie gern davon geschrie-
 ben, halte es aber für besser, wenn ich
 es nicht thue, da Sie kleines Sanguinol
 sich gleich ganz dem Glück hingeebet
 u. dann enttäuscht list, wenn Nichts
 ist. Ich sage Sie mir das noch, daß es
 dadurch sogar ermöglicht würde, daß
 wir in Graz leben könnten! - Und Sie
~~freuen~~ freuen hauwenzeln!!! Mal Sie das
 aus, mein geliebtes, theures Lieberl, das
 ich so über alle Begriffe liebe! Nun
 aber muß Sie mir folgen: Wenn Sie nach
 Jordan kommen, wohnt Sie unter allen
 Umständen bei Chavannes, das sind
 nämlich äußerst liebe Menschen (Frau und
 2 junge Mädchen), Grazerinnen, kennen Sie
 von Graz aus, haben mich sehr gern und

bringen mir in allerherzlichster Weise
ihre Gastfreundschaft für Sie an. Sie
haben eine sehr bequem gelegene,
hübsche Wohnung in ein eigenes Frem-
denbett, sind seelengute Menschen &
freuen sich schon sehr auf Sie. Sie
müßten also jedenfalls hingehen; es
parat mir tausendmal besser als bei dem
blutjungen Ehepaar Löwengard, die nur
sehr wenig Platz haben. Ich habe es Lö-
wengard bereits gesagt. Keine Wiederrede!
Bei Hofmann's in bei meinen Leuten könn-
ten Sie keinesfalls wohnen, da sie keinen
Platz haben wie ich bereits sah. Hof-
mann's haben nämlich bereits durch
mich Privatwohnung bestellt; danke
Sie: Hofmann kommt nicht nur
mit seiner Frau, sondern mit seinen
Kindern (Erich u. Frieda) u. bleibt
8 Tage hier. Er wird wahrscheinlich
2 große Zimmer meiner Lauschan nur
50 Mark pro Monat nehmen. Ebenso
habe ich für meine Leute (Papa, Mama, Fiska)



Bereits eine billige Wohnung saw in
meiner Nähe ungesucht. -

Im Ganzen habe ich im Januar 75 Briefe
erhalten. Colossal! Heute Sir: Batz lässt
mich aus; er will also wirklich eigens jed
schon nach Dresden kommen, um mit
mir zu unterhandeln n., wie er schreibt: „die
Correspondenz zu einem für beide Theile
befriedigenden Abschlusse bringen“. Frecher
Koch! Ich antwortete ihm sehr diplomati-
sch: ich sei allerdings in Dresden, er
treffe mich jedenfalls, ich würde mich gewis
freuen, seine persönliche Bekanntschaft
zu machen würde aber bedauern, wenn
er eigens Unterhandlungen halber hierher
käme, da ich - wie er wohl schon bemerkt
haben müsse - sehr überlegt n. bedächt^{ig}
in dieser wichtigen Sache zu Werke geh.
Darauf antwortete er sofort: „Besten
Sank“. ich komme jedenfalls nach
Dresden n. zu. in den nächsten Tagen!
Man heißt's Klug sein! Ich setzte mich
inzwischen wieder nach genau 6 Wochen
mit Gutmann in Verbindung, aber nur
wie zufällig, damit er nicht glaubt,

ich breche darauf. Ich traf ihn im
Theater (in letzterer Zeit hörte ich „Einführung“
von Mozart, „Krieg. Holländer“ v. Wagner in colossaler
Ausstattung u. „Armida“ von Gluck) u. sou-
pierte dann mit ihm allein. Da sprachen
wir 2-3 Stunden über Alles. Er hält
an seinem Entschlusse ebenso fest wie
früher, sagte mir die größten Schmeicheleien
u. d., daß er mir in seinem Leben u. mit
Keinemanden einen Opern-Contract ab-
schließen würde, nicht mit Brüll, Kretsch-
mer, Goldmark etc, daß er aber mir aus
ganz enormem Interesse für mich und
meine zweifellos große Zukunft die
Sache unternehmen würde, daß er ⁱⁿ mir
- er sage es mir offen heraus - eine Gold-
bergwerk sehe, aus dem viel Geld zu
holen ist. er an meiner Stelle ließe
sich auf keinen Verkauf ein, er sei
aber so felsenfest vom ~~er~~ Erfolge
meines Werkes überzeugt, daß er es
risquiere. Wenn die & an diesem Abende
von mir gemachten Vorschläge in
Erfüllung gehen sollten, was ich gar

nicht zu hoffen wage, so wäre es nicht mit dem ersten Antrage zu vergleichen
 n. ein Riesenglück für mich n. Dich.
 So heißt eben kaltes Blut behalten.
 Er erbat sich 2-3 Tage Bedenkzeit.
 Ich habe inzwischen ein „scharf präcisirtes
 Contract~~st~~ = Entwurf heimlich entworfen,
 damit ich für alle Fälle nicht „reinfalle.“
 Gestern war ich das erstemal auf ei-
 nem Übungsabende des Tonkünstlervereins.
 Dort lernte ich Musik-n. Chordirector Ric-
 cius (alter, mütterlicher Mann) kennen, den
 ich fragte, wie es mit den „Wrasen“-Chören
 stehe. Er sagte: „Alles kam der Chor sehr,
 er singt die Oper sehr n. die Chöre klingen
 geradezu mächtig!“ Das freute mich.
 Auch Musikdirector Treukler lernte ich
 kennen. Dieser dirigirt die Militärvolks-
 Concerte am kgl. Belvedere. Er lud mich
 zu einer Probe für nächsten Tag ein, in
 welcher für Samstag 3 Stücke aus meiner
 1. Tanzsuite probirt werden. Ich erschien
 n. dirigirte ihm die Probe vor. Es ging sehr
 gut n. er bedankte sich warm für die
 Thue, die ich ihm erwies. Gestern Nach-

mittags war die Aufführung. Löwengard
u. Frau waren auch dabei. - Vor ein paar
Tagen schrieb mir "Breitkopf u. Härtel", Mu-
sikverleger in Brüssel (Belgien), wo zum
meine Oper "Wasi" erschienen sei. Sie fan-
den sie in keinem Kataloge (natür-
lich, weil sie jetzt noch nicht gedruckt hat).
Einer ihrer Kunden wollte einen Clavierauszug
kaufen! - Ich schrieb das natürlich gleich
dem Verleger. Jetzt ist das schon die dritte
Bestellung, die nicht befriedigt werden
kann (Graz, Dresden, Brüssel)! - Vor ein paar
Tagen las ich in einer hiesigen Zeitung,
dass Joh. Ribenschütz in Reichenberg
auf 5 Jahre an die Berliner Hofoper en-
gagiert worden sei. Ist das möglich?!!!
Geh', schreib' mir, was du darüber weißt.
Fast schon meine Lieder von Janovsky zu-
rück (nimm sie einmal, sonst kauf er
sie nicht!) in hast "Faust" von Joh. Fried-
schon zurück? Vergiss nicht darauf!
Gestern erbat Fehuch (ich spielte gestern zum
erstenmale bei ihm!) von mir eine Gefällig-
keit, ~~er~~ u. zu. für seine Frau die mit



übrigens gestern offen sagte, daß ich was
sagen mich habe (ich zu schlan berechnend in
sehr arrogant in. v. v. p. aber die hier müsse auch
nach ihrer ~~Ich~~ Überzeugung gefallen; sie habe für so
was eine "gute Nase"). Ich sollte nämlich eine
Arie von Rob. Volkmann instrumentieren, aber
noch bis Abends desselben Tages, da seine
Frau dieselbe in Hannover singe. Ich hätte
es natürlich nicht zu thun gebraucht, that
es aber begeiflicher Weise für Schuch doch,
in. ras ohne einen Bissen im Magen bis
 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Nachts in. instrumentirt, trotzdem
die unverbesserten Correcturbögen auf
dem Tische lagen in. sich nun Alles in
der Welt sich nicht ohne Brief lassen
wollte. Ich lief noch im Winter hin
zu Schuch, mußte den Lausmeister aufklären
in. traf ihn schon halb entkleidet. Er be-
dankte sich sehr; seine Frau aber sagte
nicht ein Wort des Dankes! - Da muß man
eben still in. geduldig sein. Für meine
Lieder (die ihr gewidmeten) hat ^{mir} sie auch noch
nicht gedankt, singt sie auch nicht,
in. Alles, weil sich die Wvasi statt von
ihm von der Malten gesungen haben wollen.
Die von mir herausgegebene Canzonetta von
Schwator Rosa "singt sie viel in Concerten
(sitzt wieder in Braunschweig), weil sie ihr gut liegt
in. weil sie viel damit "macht". -

Alte Bekannte aus Leipzig ließen mir sagen, ich solle sie aufsuchen, da sie jetzt in Dresden leben. Ich ging hin (Sr. Schubart), er empfing mich mit großer Freude (er hat seit 9 Jahren nicht gealtert). seine Frau war nicht zu Hause. Das ist weitans die großartigste Wohnung, die ich je im Leben gesehen. Fürstlich! Der Salon u. diese Gemäldesammlung darin die allein mehrere hunderttausend Mark wert ist. Sie wollen mich zum Löwen haben. Kleinere Leute! Alles dies kann mir vor der Thor nur von Nutzen sein. Man muß auch ein bißel praktisch denken! - Ein Keloger aus Berlin (Wasumth, da das schöne Buch verlegt hat, welches ich Knall als Hochzeitgeschenk kaufte) ist ein Bekannter meines Vaters aus der Haid. er schrieb an die Intendantin um den Tag der Premiere. Das größte Ereignis für mich war aber unstreitig die zufällige Entdeckung (durch eine Zeitung), daß die von mir vor 13 Jahren das letzte Mal Gesehene Witwe meines geliebten, über Alles verehrten Lehrers Mortier de Fontaine in Dresden lebe. Ich eilte klopfenden Herzens zu ihr. Ihr damals in Graz geborenes Kind, welchem Desiree Artot Pothin war in dessen ~~Witwe~~ ^{Mutter} Mama zugehen war, ist ein liebes talentvolles Mädchen von 12½ Jahren geworden. Die Frau (einst schön) ist gealtert. Sie erkannte mich nicht mehr, hatte aber eine Riesenfreude, als ich mich nannte. Ich mußte Alles erzählen, was sich seit 13 Jahren mit mir ereignet hat. sie erzählte mir vom Tode ihres geliebten Gatten. der Schlag habe ihn getroffen; er sei so durch das stark geworden. Er habe mich so lieb gehabt u. oft von mir gesprochen. Dann mußte ich ihr viel von mir vorspielen. Sie erkannte den Anschlag ihres Mannes noch in dem meinen! Das freute mich!

Das deinen guten Papa betrifft, so habe ich an Mariamne einen Briefe Laugen, lieben, fehrlichen Brief geschrieben, den sie mir ungenügend herzlich beantwortet - sie ist wohl ein Engel an Güte! Ich schrieb ihr nun wieder, aber noch immer nicht an Papa, er hand' erst an meine Mama schreiben will. Bin neugierig, was da heraustrinkt! Wenn nur Papa lieber nicht käme! Es gibt sicher ein Unglück! Jetzt kommt aber schon Alles auf einmal! Bitte, schreibe bald so viel deinem dich so vom ganzen Herzen liebenden, sich nach dir sehenden, treuen Hildebrand.

Haar der die
geburt
ich mich
erkennen